

Zeugungspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 11,—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80. Ausland (ausgenommen Brit. Reich u. U.S.A.) Auskunft und Bestellung bei den Postämtern. Gleicher Preis wie Inland u. 30 Rp. Postzuschlag. Brit. Reich und U.S.A. Fr. 14.— pro Jahr, halbj. Fr. 7.—, viertelj. Fr. 3.50, nur bei Voreinzahlung.

Anzeigenpreise: Finspaltige Millimeterzeile: Liechtenstein 5 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 7 Rp.; übrige Schweiz 8 Rp.; Länder außer der Zollunion 9 Rp.; Anzeigen im Textteil: 16 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag



LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 88.474). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

Verzeichnis der Viehprämien in Baduz vom 9. Oktober 1943.

Table with 4 columns: Des Tierbesitzers Name, Wohnort, Punktzahl, Prämie. It lists various prize winners for cattle and sheep, categorized by age and sex (e.g., 5. Jüngere Kühe, 6. Trächtige Rinder).

Das neue Gift

Kriminal-Roman von Paul Altheer (Abdruckrecht Schweizer Heilmittel-Dienst) Fontana, der an ähnliche Ausbrüche seiner Freundin gewöhnt war, kümmerte sich nicht wesentlich um ihre Erregung. Er rief die Zeitung an sich und las mit zunehmendem Entsetzen. Verreist. Der Unterzeichnete teilt seiner geehrten Klientel ergebenst mit, daß er ab heute für einige Monate ins Ausland verreist ist. Dr. Mag Fontana, Rechtsanwält. Verflucht und verdammt! So eine Gemeinheit!

Er schaute sie an, als ob er erst jetzt ihre Unwesenheit bemerkt hätte. Es war aber nur dieser eine, lange Blick, den er ihr widmete. Sofort lehrte er mit seinem ganzen Sinnen und Denken in sich zurück. Wieder begann er auf und ab zu rennen, wobei er halblaut vor sich hin murmelte: „Gründliche Arbeit ist das! Auch schon gleich in aller Öffentlichkeit abgemeldet! Was will ich noch hier? Was habe ich hier noch zu suchen? Ich bin abgebaut! Hinausgeschmissen! Liquidiert!“ Nelly hatte sich inzwischen so weit mit den Ereignissen vertraut gemacht, daß sie klar darüber geworden war, in welcher Art sie ihren Gefühlen Ausdruck geben konnte: „Was mache ich denn jetzt, wenn du ins Ausland gehst...?“ Sie kam nicht weiter. Ein nicht endenwollender Strom von Tränen ersticke ihre Stimme. Fontana war wütend über die Unterbrechung, aber auch darüber, daß er diesen Tränen natürlich nicht widerstehen konnte. „Laß das jetzt!“ sagte er hart. „Zum Heulen ist später noch genug Zeit.“ „Ja, wenn du — nicht mehr da sein wirst...“ würgte sie zwischen Tränen und Seufzern hervor.

Nun wurde er noch ungehaltener: „Das ist doch alles Unsinn, was da geschrieben steht. Das habe ich gar nicht veranlaßt. Man will mich ganz einfach unmöglich machen! Aber das soll ihnen nicht gelingen! Ich werde mich zu wehren wissen! Ich will Ihnen zeigen...“ „Was willst du denn tun, Mag?“ fragte das Mädchen verzagt und kleinlaut. Er wurde nachdenklich: „Ja, was sollte er tun? Den Lebensnerv hatten sie ihm ausgeschitten. Seiner Barmittel war er beraubt. Und dazu noch diese öffentliche Verabschiedung! Wahrhaftig, es blieb ihm nicht viel anderes übrig, als zu gehen.“ „Globus der Delikatessen — Globus der Delikatessen“, murmelte er vor sich hin, als gälte es, etwas zu memorieren, um es nicht wieder zu vergessen. „Was sagst du, Mag?“ fragte Nelly schüchtern. „Nichts“, wehrte er ab. „Es ist mir bloß etwas in den Sinn gekommen. Seht aber, geh, Nelly! Geh!“ Nun brach sie neuerdings in einen Krampf beftigen Weinens aus: „Ich werde dich — nie wieder sehen — Mag. Ich weiß es...“ stammelte sie unter Tränen.

„Doch! Natürlich! Noch heute abend wirst du mich wiedersehen. Im Odeon, nach neun Uhr.“ — Nein, das geht ja nicht. Jeder wird mich fragen, warum ich noch da sei oder wohin ich reife... „Vielleicht im Bahnhofsbuffet?“ fragte Nelly mit einem kleinen Schimmer von Hoffnung. „Out. Im Bahnhofsbuffet. Im ersten Stock. Wenn mich dort einer sieht, kann er sich denken was er will. — Seht aber geh. Laß mich allein. Ich habe noch manches zu erleben.“ Cheleben per Telefon. Fontana schloß die Kanzleiküre hinter Nelly ab und begab sich zurück in sein Privatbureau. Von dort aus rief er, nach Ueberwindung einiger begrifflicher Hemmungen, seine Wohnung an. Die kleine Frau Doktor nahm selber den Hörer ab: „Du?“ fragte sie im Tone höchsten Erstaunens. „Ja“, rief die Stimme in Frau Majas Hörer. „Wunderst es dich?“ „Nein“, sagte sie unbeteiligt. Eigentlich aber hätte sie Ja sagen müssen; denn sie wunderte sich sogar in hohem Maße, daß ihr Mann es notwendig fand, überhaupt wieder einmal